

Vier Wochen in Brasilia

Natalya de Souza Volger, DRK-Schwesternschaft Berlin, berichtet über ihr Auslandspraktikum



**Autorin
Natalya
de Souza Volger**

Die 22-Jährige absolviert seit Oktober 2015 ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin am biz Bildungszentrum für Pflegeberufe der DRK-Schwesternschaft Berlin e.V. In diesem Jahr hat sie vier Wochen als Praktikantin in zwei Privatpraxen in Brasilia verbracht.

► Ich war vier Wochen in Brasilia, der Hauptstadt Brasiliens. Dort war ich bei meiner Tante untergebracht. In zwei Privatpraxen, die sich im Zentrum Brasiliens befinden, absolvierte ich mein Praktikum.

Vorab einige Erklärungen zum brasilianischen Gesundheitssystem: Dort gibt es ein sogenanntes universelles Gesundheitssystem, das für jeden Staatsangehörigen kostenlos ist. Dieses vom Staat finanzierte System ist durch so genannte Gesundheitsposten zugänglich – in jedem Stadtviertel gibt es davon einen. So soll eigentlich Gesundheitsversorgung auch ärmeren Menschen zugänglich gemacht werden. Doch leider gibt es oft sehr lange Warteschlangen und fehlende Materialien. Da es keine Krankenversiche-



rungspflicht wie in Deutschland gibt, sind viele Menschen nicht versichert. Das bedeutet: Sie müssen versuchen, in den staatlichen Gesundheitsposten behandelt zu werden oder in privat geführten Praxen und Krankenhäusern



die Behandlung selbst zu bezahlen. Und das kann sehr teuer werden; bei komplexeren Krankheiten wie zum Beispiel Diabetes hat man eigentlich keine andere Wahl.

Ich habe mein Praktikum in einer onkologisch-gynäkologischen und in einer Praxis für Impfungen durchgeführt. Zwischen den beiden Praxen rotierte ich immer: Am Mittwoch und Freitag war ich in der onkologisch-gynäkologischen Praxis, den Rest der Woche in der Impfpraxis. Dort arbeite-



ten nur zwei Schwestern. Die Praxis lief ohne Terminvereinbarung – mal hatte man mehr, mal weniger zu tun. Die Hauptaufgabe der Schwestern bestand in der Beratung der Klienten.

Ich bekam außerdem die Möglichkeit, in einem privaten Krankenhaus bei einer

totalen Hysterektomie dabei zu sein: Das war sehr sehenswert, auch wenn dort überwiegend andere Operationsmethoden als in Deutschland angewandt werden. Dennoch fand ich meinen Einsatz sehr gelungen und aufschlussreich. Es hat mir sehr viel Spaß bereitet, mit den Menschen dort zusammenzuarbeiten und so einen Einblick in eine völlig andere Welt zu bekommen. Ich bin daher meiner DRK-Schwesternschaft sehr dankbar, dass sie mir dieses Praktikum ermöglicht hat.

BGW-Nachwuchspreis

Als Auszubildende in der Pflege könnt ihr euch ab sofort um den BGW-Nachwuchspreis 2018 bewerben. Die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) stiftet diesen Preis im Rahmen des Deutschen Pflegepreises.

„Gut gedacht. Gut gemacht. Gut gepflegt.“ – unter diesem Motto werden für den BGW-Nachwuchspreis Ideen für gesundes Arbeiten in der Pflege gesucht. In Teams könnt ihr dazu Tipps einreichen, die ihr in eurem Ausbildungsalltag gefunden, selbst entwickelt oder geplant habt.

Bewerben könnt ihr euch in Gruppen von mindestens drei Auszubildenden. Einzureichen sind Bilder oder Filme sowie eine Beschreibung der Idee. Bewerbungsschluss ist Ende November 2017. Weitere Informationen, einschließlich der Teilnahmebedingungen und Bewertungskriterien, findet ihr unter www.deutscher-pflegepreis.de/#bgw-nachwuchspreis

Pflegeforschung zum Leben erweckt

Vom abstrakten Lernfeld zum greifbaren Ereignis



Durch interessante Fragen und eine kreative Präsentation machte der Klasse ein trockenes Thema überraschend viel Spaß.



► Im Rahmen der Ausbildung in der Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege wird im Lernfeld „Pflege an wissenschaftlichen Kriterien ausrichten“ ein Schwerpunkt auf die Thematik „Pflegeforschung“ gelegt. Den Unterricht begann Dozentin Ute Werner mit den Worten: „Es tut mir sehr leid, aber es wird heute sehr trocken und theoretisch, bitte nehmen Sie sich etwas zu schreiben.“ Im weiteren Verlauf des Unterrichts hat die Klasse in Zusammenarbeit mit der Dozentin daraus etwas kreiert, was zu Beginn nicht abzusehen war.

Nachdem in den vorangegangenen Unterrichtseinheiten die Themen „Forschungsfrage und Evidence-based-Nursing-Prozess“ besprochen worden waren, war es nun die Aufgabe der Schüler, eine eigene Forschungsfrage oder eine Hypothese mit zehn Interviewfragen zu verfassen. Es wurden viele kreative Forschungsansätze gefunden, doch auf eine Frage fokussierte sich das Interesse der gesamten Klasse. Özlem Babayigit stellte die Fragen in den Raum: Wodurch wirken Frauen attraktiver auf Männer? Was zählt mehr: die äußeren oder die inneren Werte?

Innerhalb kürzester Zeit war aus dem tristen weißen Klassenraum ein Wissenschaftskongress geworden, wie Frau Werner betonte.

„Glauben Sie an Liebe auf den ersten Blick?“ Mit dieser Frage überraschte Özlem Babayigit nicht nur ihren Interviewpartner Sinan Özdemir, sondern auch die gesamte Klasse. „Worauf ach-

ten Sie bei einer Frau, bevor Sie mit ihr sprechen“, fragte Özlem Babayigit und führte mit viel Witz und Charme durch das weitere Interview.

Im Verlauf des Unterrichts wurde deutlich, dass eine vertraute, wertfreie und lockere Atmosphäre ungeahnte Potenziale der Schüler entfalten lässt. Durch die kreative und spontane Gestaltung der Stunde wurde aus dem abstrakten Thema „Pflegeforschung“ ein konkretes, greifbares Ereignis. Des Weiteren wurde der Klasse bewusst, dass das Unterrichtsklima weniger von den Unterrichtsthemen, als viel mehr von der didaktischen Gestaltung abhängt. Erst durch die Offenheit der Dozentin, die die Klasse einfach hat machen lassen, kam es für alle zu diesem wertvollen Lernzuwachs.

Im Rahmen der Pflegeforschung wurden nicht nur die Forschungsmethoden kennengelernt, sondern auch, wie man diese anwendet und wie man mit gezielten Fragen das Ergebnis in eine bestimmte Richtung lenken kann sowie welche Auswirkungen das auf den Umgang miteinander hat. Außerdem hat sich gezeigt, welche Wirkung Freude am Unterrichten, Spontaneität und die Bereitschaft auf die Schüler einzugehen, auf deren Lernerfolg ha-

„Grundwortschatz für Pflegeberufe“



Der sichere Umgang mit der medizinischen Fachsprache gehört zu den Grundvoraussetzungen für Pflegeberufe. Dieses Buch bietet in alphabetischer Reihenfolge leicht verständliche Übersetzungen und Erklärungen geläufiger medizinisch-biologischer Fachbegriffe, Abkürzungen, Zeichen und Symbole sowie eine Zusammenstellung der wichtigsten Labor-Normwerte.

Entsprechend den Entwicklungen in den Pflegeberufen wird das Arbeitsbuch regelmäßig aktualisiert – auch die 11. Auflage wurde um aktuelle Begriffe ergänzt. Da sich das Buch gleichermaßen zum traditionellen Vokabellernen als auch zum raschen Nachschlagen im Arbeitsalltag eignet, ist es der ideale Begleiter für Ausbildung und Praxis.

Nähere Informationen:



ben kann. Abschließend kann man sagen, dass diese Unterrichtseinheit der Klasse noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

Kurs O/15/IK2 der Elisabeth von Thüringen Akademie in Marburg und Dozentin Ute Werner, Mitglied der DRK-Schwesternschaft Marburg e.V.